

# RHEINHESSEN

MRZ - NR. 195 - DIENSTAG, 24. AUGUST 1999



Der Radweg am Rhein ist ein Genuss für sportliche Ausflügler. Und wer nach langer Fahrt ein Püäuslein braucht, ist in Nackenheim gerade richtig: Viele Winzerhöfe und Gaststätten laden zum Verweilen ein.

# „Buttenmann“ zeigt, wo's langgeht

Wanderer aufgepasst! Der Wegweiser führt zu grandiosem Ausblick über Nackenheim – Auf den Spuren Carl Zuckmayers

Ein guter Treffpunkt für einen Sommerspaziergang durch Nackenheim ist das neue Torgeüst, das auf der Höhe von Kirche und Rathaus in der Weinbergstraße angebracht wurde. Noch sieht es etwas stählernd und nackt aus, aber das erste Grün läßt bereits ahnen, daß hier einmal ein bewachsener Torbogen entstehen soll.

■ Von Lisa Becker

NACKENHEIM. Die Stelle für das neue Tor in der Weinbergstraße ist bewusst gewählt: Hier verlief einst die alte Ortsmauer. Wir starten hier unseren Spaziergang und besuchen zu Beginn die nahe Kirche St. Gereon.

Von 1978 bis 1988 wurde das Gotteshaus umfangreich renoviert. Der Treppenaufgang ist üppig bepflanzt und

umrahmt harmonisch das gelbe Kirchlein mit dem Zwiebelturm. Links vom Tor liegt der Carl-Zuckmayer-Platz mit dem alten Rathaus. An dem weltberühmten Dichter und Dramatiker kommt man in Nackenheim nicht vorbei. Das Stück „Der fröhliche Weinberg“, über das die Nackenheimer nach der Erstaufführung gar nicht glücklich waren, wird inzwischen stolz den Besuchern präsentiert. Jährlich führt das Ensemble der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft die Witzergeschichte auf einer Freilichtbühne im Weingut Gunterloch auf.

Inzwischen sind auch eine Straße und eine Schule nach dem 1977 verstorbenen Schriftsteller benannt. Seine Büste steht vor dem Rathaus. Dieser Fachwerkbau aus dem Jahre 1751 ist hübsch reno-

viert: Blaue Balken zieren die Fassade und eine Madonnenfigur thront über dem Eingang. Gehen wir die Carl-Zuckmayer-Straße ein kurzes Stück hinab, liegt links versteckt zwischen zwei Häusern ein Treppenaufgang. Eine Betonfigur – der „Nackenhaimer Buttenmann“ – weist uns den Weg hinauf zu einer kleinen Kapelle. Gegenüber befindet sich Keller und Rheinterrasse des Weinforums, die aber nur zu speziellen Anlässen geöffnet sind.

Folgt man dem Buttenmann weiter, gelangt man auf einen steinigen schmalen Pfad durch die Weingärten zum Ehrendenkmal. Hier ist deutlich die rote Erde zu sehen, die dem Nackenheimer Wein sein besonderes Aroma verleiht. Und weil es die Bodenheimer ärztliche Fachwelt seit dem Jahre 1751 ist hübsch reno-

haben, nennen sie die Nackenheimer „Rotärsch“. Die kontern jedoch mit „Grasfreser“, weil die Bodenheimer in ihrem Wappen einen Esel tragen.

Vom Denkmal aus ist der Ausblick grandios. Hinter dem weiten Rheintal ist der Hunsrück zu sehen, direkt unter sich erkennt man die Inseln Kesselwörth und Sändchen, die durch den Mühlarm vom Ufer getrennt sind. Bis ins 19. Jahrhundert gab es noch Mühlen in diesem Arm des Rheins.

## Zu Fuß zur Kesselwörth

Alte Fotos zeigen, wie die Nackenheimer in den 50er Jahren sich auf dem zugefrorenen Fluss versammelt haben. Und 1987 war der Wasserstand so niedrig, daß man trockenen Fußes zur Kesselwörth Südspitze wandern konnte. Eine Fähre bringt Badefreunde ins Insel-Schwimmbad, und jeden Sommer veranstalten die Nackenheimer ein Inselfest. Zuckmayer schrieb: „An einem Strom geboren zu werden, im Bannkreis eines Stromes aufzuwachsen, ist ein besonders Geschenk. Es sind Ströme, die die Länder tragen und im Gleichgewicht halten, da sie die Meere miteinander verbinden und die Kommunikation der Weltteile herstellen.“

Bevor der Spaziergang Richtung Kapelle zurückführt, kann man auf einer Bank unter schattigen Bäumen eine Rast einlegen. Wanderfreunde können den Rheinhöhenweg bis Nierstein weiterlaufen.

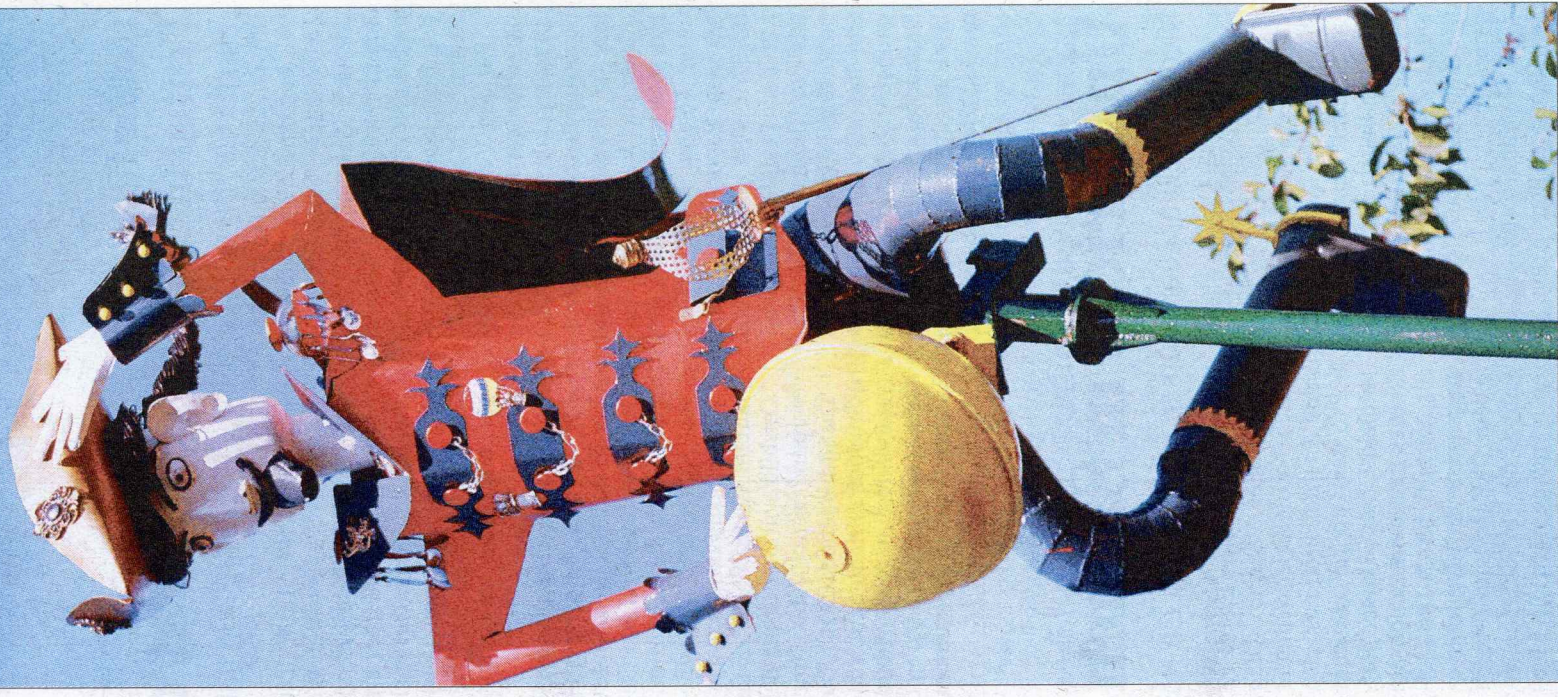
Unser Sommerspaziergang führt uns nun linkerhand die Straße entlang und erreicht beim Weingut Dietrich wieder die Weinbergstraße. Hinter einer alten Mauer verbirgt sich ein parkähnliches Gelände,

aber leider ist auch hier nur an besonderen Tagen geöffnet. Ein alter Brunnen und eine neue Eisdielen laden zur Erfrischung ein. Über das neue Pflaster ist nach monatlichen Bauarbeiten die Weinbergstraße wieder entspannt begehbar. Auf der linken Seite ist eine Einkehr im Landhotel St. Gereon empfehlenswert. Der alte Teil des Gebäudes stammt wahrscheinlich aus dem 30-jährigen Krieg. Die Atmosphäre im Gastraum ist gemühtlich, und es ist ganzjährig geöffnet – im Sommer kann man im Hof sitzen.

Ein weiteres lohnenswertes Ziel ist das „Winzerhaus“, eine ehemalige Zollgrenzschanke mit dem Namen „Zum Löwen“, die Kurmainz von Kurpfalz trennte. Im 19. Jahrhundert befand sich dort die Posthalterei der Pferdepost von Mainz nach Straßburg. Eine Kutsche aus jener Zeit kann man im Saal im oberen Stockwerk des Hauses bestaunen. Von 1950 bis 1990 gehörte das Anwesen in der Wormser Straße der ehemaligen Nackenheimer Winzergenossenschaft. Der Gastraum des Winzerhauses ist bäuerlich eingerichtet, und es ist ratsam, Plätze vorzubestellen.

## Unterführungen zum Rhein

Wen es noch an den Rhein zieht, der muß Richtung Bahnhof laufen und zwei Unterführungen durchqueren: die der Bahnlinie und die der B 9. Was vom Höhenwanderweg so idyllisch aussah, wirkt jetzt etwas zugebaut. Immerhin ist aber der Radweg entlang des Rheins in Richtung Mainz und Nierstein gut befahrbar. Nicht weit vom Schiffermast findet man den Saalbau „Im Schiff“, der Narrhalla der Nackenheimer Entenbrüder.



Baron Münchhausen ein Nackenheimer? Sicher nicht, aber ein findiger Gartenbesitzer machte mit dieser und ähnlichen Figuren sein Anwesen zum wahren Blickfang. ■ Fotos: Harry Braun



Der Wein beherrscht die Szene in der Winzergemeinde. Zeugnisse von Arbeit und Traditionen rund um den Rebensaft finden sich überall in der Gemarkung.